

Niemand darf zu Schaden kommen



Über 70 Zuhörer, die meisten wohl Erdgasgegner, kamen, um sich den Vortrag des Journalisten Jürgen Döschner anzuhören. Foto: (nn)

Nordwalde - Einen Vortrag zur radioaktiven Belastung der Abfälle in der Öl- und Gasindustrie hielt der Journalist Jürgen Döschner bei einer Versammlung der IGGG. Seit zirka 80 Jahren sei bekannt, dass sich bei jeder Art von Bohrung radioaktive Isotope in den Bohrschlämmen und Förderrohren ansammeln, schreibt die Interessengemeinschaft in einer Presseinformation. Bis zu seiner Hörfunkreportage im Jahre 2009 wurde über die Isotope in Deutschland kaum berichtet. Pikant sei, dass gerade beim Fracking mit einer erhöhten radioaktiven Belastung zu rechnen sei, denn das wasserlösliche Radium-226 falle in großen Mengen an.

Über die Entsorgung gebe es unterschiedliche Angaben, sagte Döschner weiter. Das Bergamt in Niedersachsen spricht von 20 Tonnen, der Branchenverband WEG immerhin von 200 Tonnen pro Jahr. Die Gesellschaft für Reaktorsicherheit rechnet

nach eigenen Angaben mit 2000 Tonnen. Wie viel es genau sind, wisse niemand, weil die Meldemenge für einzelne Unternehmen bei 2000 Tonnen jährlich liege.

Radium-226 als wasserlösliches Isotop fällt bei der unkonventionellen Gasförderung in erheblichen Mengen an. Es habe eine Halbwertszeit von 1600 Jahren, erklärte Döschner, aber strahle nur auf kürzeste Entfernung. Erst bei Aufnahme in den Körper, zum Beispiel durch kontaminiertes Wasser oder durch Staub, werde es gefährlich, löse Knochen-, Brust- und Leberkrebs aus. Messbar sei es nur durch chemische Analysen im Labor.

In Deutschland und Europa gibt es keine Grenzwerte, die eingehalten werden müssten. Unternehmen müssten sich also auch nicht verpflichtet fühlen, die Belastung zu messen oder zu melden. Das sei laut Döschner auch das Konzept der Öl- und Gasindustrie.

Entsorgt werden die Abfälle auf drei Wegen. In Großbritannien und im Umfeld der Nordsee werden die radioaktiv-belasteten Bohrschlämme im Meer versenkt. In den USA und in Russland sei es verbreitet, die Stoffe zu verdünnen und dann auf großen Flächen zu verteilen. In Norwegen, den Niederlanden und Deutschland werden die Stoffe konzentriert und in Fässern gelagert. Aber auch hier sei der nächste Skandal nicht weit, so Döschner. Ein Unternehmen aus dem Ruhrgebiet lagere die Kunststofffässer ohne weitere Kennzeichnung auf einem Hof. Bei einem möglichen Transportschaden hätten Arbeiter oder Rettungskräfte den Inhalt ohne Schutzausrüstung beseitigt.

Atomkraftgegner berufen sich ungerne auf die Risiken der „natürlichen“ Radioaktivität, weil Atomkraftbefürworter das als Argument für die „Ungefährlichkeit“ der Kernenergie heranziehen. So sei das Thema in Deutschland weitgehend unbekannt. Jürgen Döschner rief dazu auf: „Informieren Sie sich und geben Sie das Wissen weiter.“ Er möchte Konzernen nicht absprechen, Geld zu verdienen, aber sie sollten es so tun, dass Mensch und Umwelt möglichst wenig geschädigt werden.

Die knapp 70 Zuhörenden stellten anschließend noch eine Reihe von Fragen. Helmut Fehr von den Grünen und Anneli Hegerfeld-Reckert von der SPD wollen das Thema Radioaktivität an Landrat Thomas Kubendorff herantragen. Dieser ist für die Genehmigung der Probebohrung in Nordwalde verantwortlich.

Gefällt mir

3 Personen gefällt das.

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN



Minister fordern Freilassung deutscher Reporter

Berlin - Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP) und ihre Amtskollegen aus **mehr...**



Ein rundes Angebot - Ihr Komplettpaket von o2

Von o2 bekommen Sie alles aus einer Hand: 1. o2 My Handy - Die neuesten Top-Handys. 2. o2 **mehr...**



Immer unterwegs

Nordwalde - Reingefeiert wurde am Samstag schon mit 45 Gästen. Gestern ließ Antonia Pölking ihren **mehr...**



Militär nun auch in Touristengebieten - Lage in...

Kairo - Nach den heftigen Protesten der vergangenen Tage hat sich die Lage in der ägyptischen **mehr...**

Menschen gegen Minen

Spenden Sie online!

www.mgm.org

Google-Anzeigen (gemeinnützig)

URL: http://www.westfaelische-nachrichten.de/lokales/kreis_steinfurt/nordwalde/1487026_Niemand_darf_zu_Schaden_kommen.html

© Westfälische Nachrichten - Alle Rechte vorbehalten 2011